

Neue Anforderungen an die Sportstättenentwicklung

Wie ermittele ich den Sportstättenbedarf in kleineren Gemeinden und Städten?

Frankfurt, den 16. November 2016

Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung

www.kooperative-planung.de



http://www.xing.com/profile/Stefan_Eckl

- 1. Rahmenbedingungen der Sportstättenentwicklungsplanung**
2. Methoden der Ermittlung des Sportstättenbedarfs

Jugendarbeit

Spielgemeinschaft

Gesundheitssport

Veränderung der Sportnachfrage

Inklusion

Integration

Ehrenamt im Sportverein

Vereinsentwicklung

Kunstrasen

Freizeitsport

Nutzungsentgelte

Kooperation und Zusammenarbeit

Demografischer Wandel

Sportstättenbestand

Bäder

Finanzielle Lage der Kommune

Sportförderung

Sanierung Sportstätten

Ganztageschule

Senioren-sport

Information über Sport und Bewegung

Herausforderungen der kommunalen Sportentwicklung

Jugendarbeit

Spielgemeinschaft

Gesundheitssport

Veränderung der Sportnachfrage

Inklusion

Integration

Ehrenamt im Sportverein

Vereinsentwicklung

Freizeitsport

Nutzungsentgelte

Lärm

Kunstrasen

Kooperation und Zusammenarbeit

Demografischer Wandel

Sportstättenbedarf

Flächenmanagement

Leipzig Charta

Gemeinwohl

Finanzielle Lage der Kommune

Sportförderung

Sanierung Sportstätten

Individualisierung

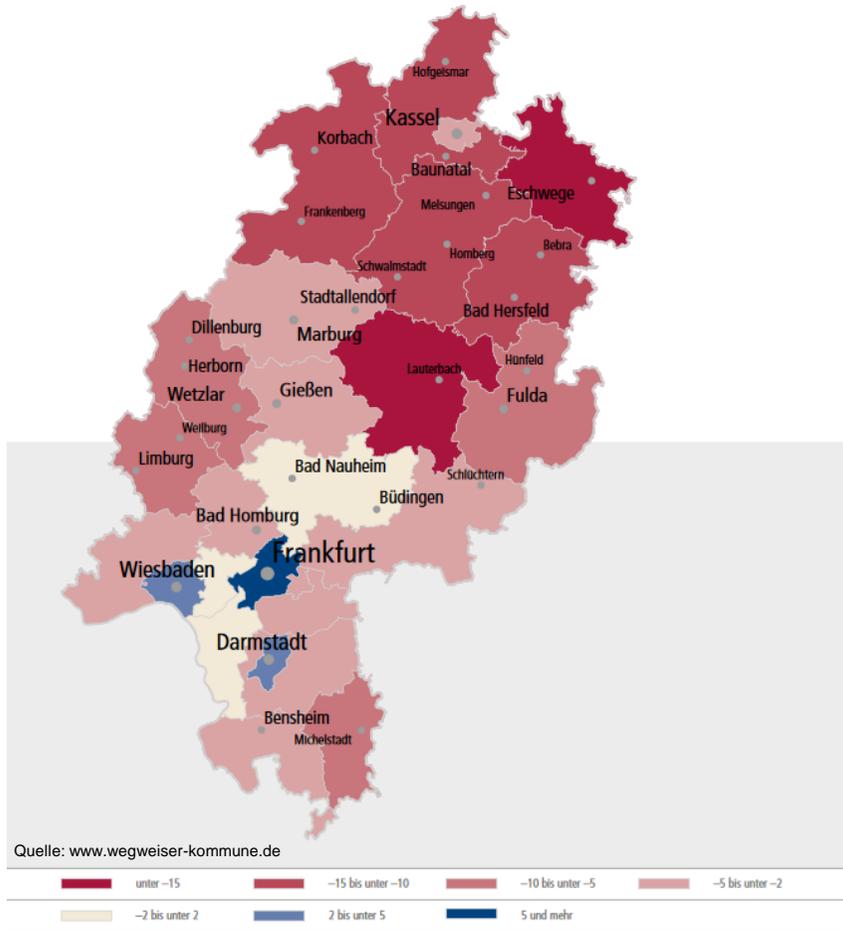
sozialer Kitt

Ganztageschule

Information über Sport und Bewegung

Demographischer Wandel

Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030 in Landkreisen und kreisfreien Städten (in Prozent)



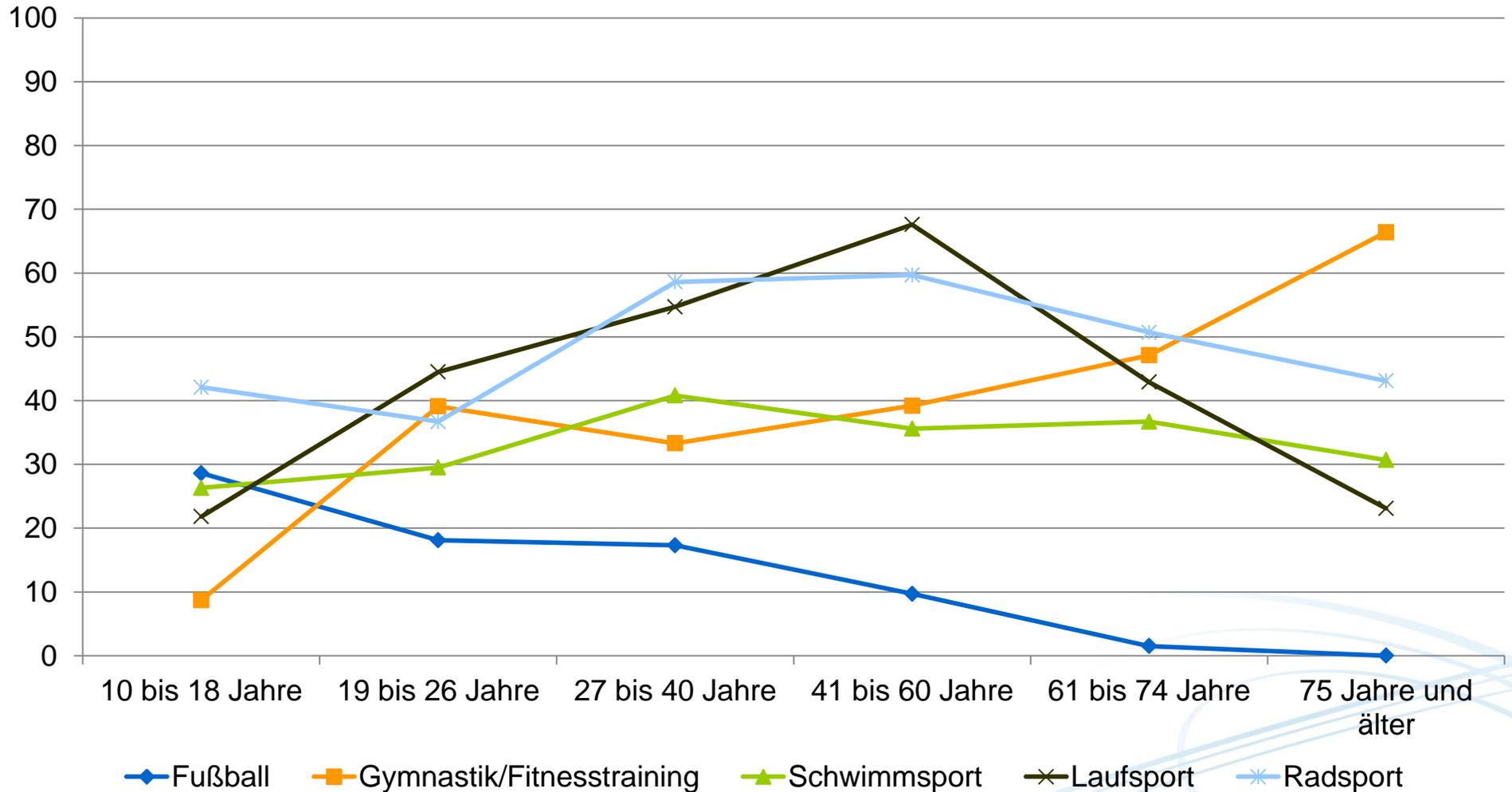
- regionale und lokale Unterschiede
- wachsende, stagnierende und schrumpfende Regionen
- Altersstruktur ändert sich teils dramatisch
- allerdings: genaue Abschätzung der künftigen Bevölkerungsentwicklung schwierig

Neue Zielgruppen finden zum Sport



Sportpräferenzen nach Altersgruppen

Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie aus?



- wir altern sportlicher
- Nachfrage im Sport wird sich verändern
- Wachstum im Gesundheits-, Reha- und Präventionssport
- Stagnation / rückläufige Nachfrage im Wettkampfsport

- ➔ Veränderungen in der Nachfrage nach Sport- und Bewegungsräumen!
- ➔ rückläufiger Bedarf an wettkampftauglichen Sportanlagen in schrumpfenden Kommunen
- ➔ wachsender Bedarf an kleineren Räumen für z.B. Kurse

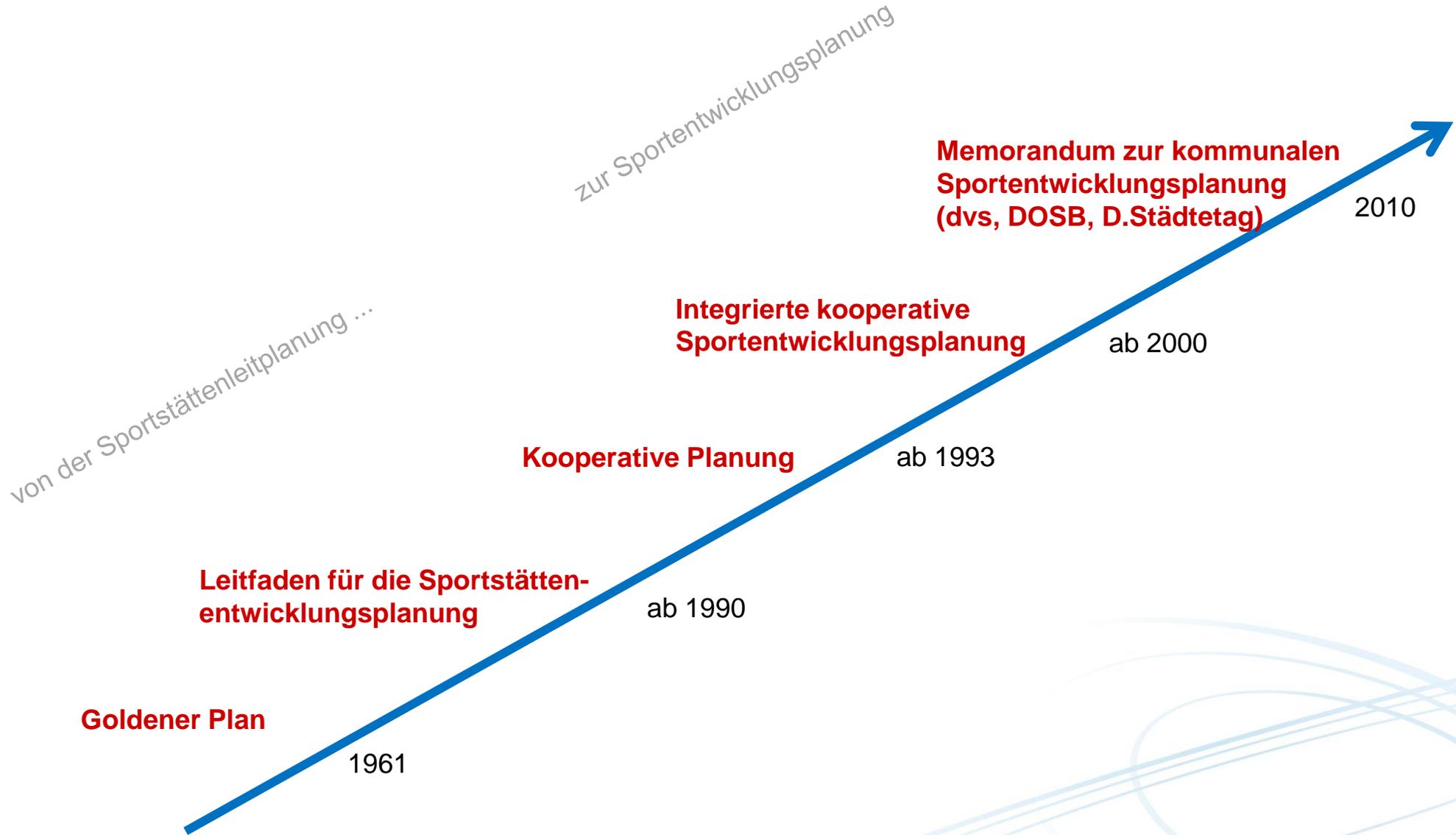


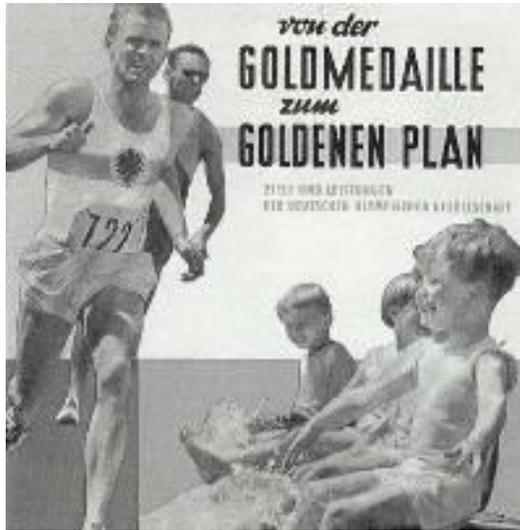
- **Welchen Bedarf haben Schulen, Sportvereine und Freizeitsport hinsichtlich von Turn- und Sporthallen, von Sportaußenanlagen und von Freizeitsportmöglichkeiten?**
- **Wie kann der Bedarf objektiv und transparent ermittelt und rechnerisch nachgewiesen werden?**



1. Rahmenbedingungen der Sportstättenentwicklungsplanung
- 2. Methoden der Ermittlung des Sportstättenbedarfs**

Methodische Ansätze der Sport(stätten)entwicklungsplanung

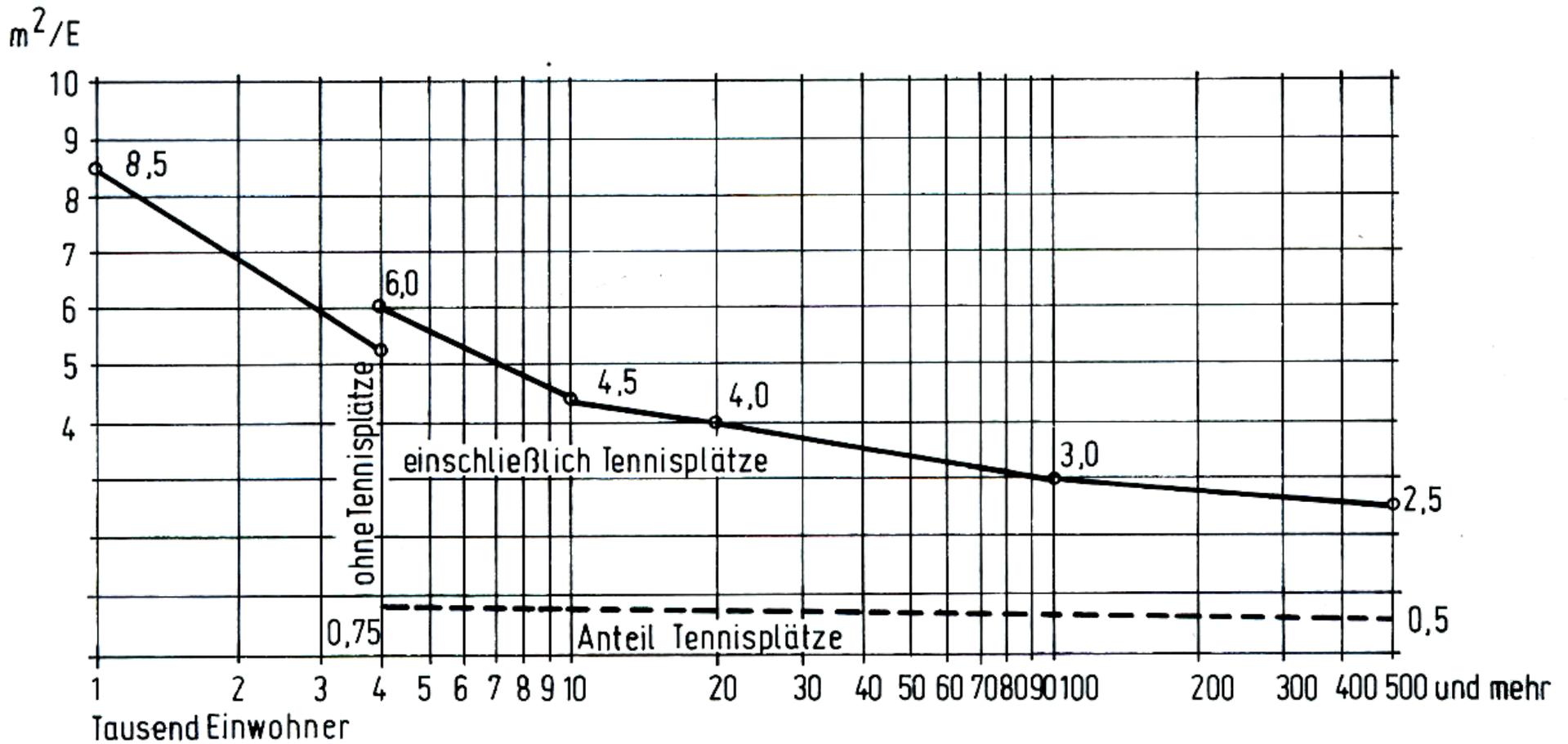




- Ziel des Goldenen Planes war die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen
- Hintergrund: Zerstörung der Sportinfrastruktur im Zweiten Weltkrieg
- Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) veröffentlicht 1961 „**Der Goldene Plan in den Gemeinden**“
- anhand von Richt- und Orientierungswerten ist es möglich, den Sportstättenbedarf für jede Kommune zu bestimmen (qm Sportfläche pro Einwohner)
- Goldener Plan bezog sich dabei schwerpunktmäßig auf Sportplätze, Leichtathletikanlagen, Turn- und Sporthallen und Bäder
- Goldener Plan wurde 1967 und 1985 fortgeschrieben, im Jahr 1992 für die fünf neuen Bundesländer ein „**Goldener Plan Ost**“ veröffentlicht



Goldener Plan Ost – Richtwerte für Außensportanlagen







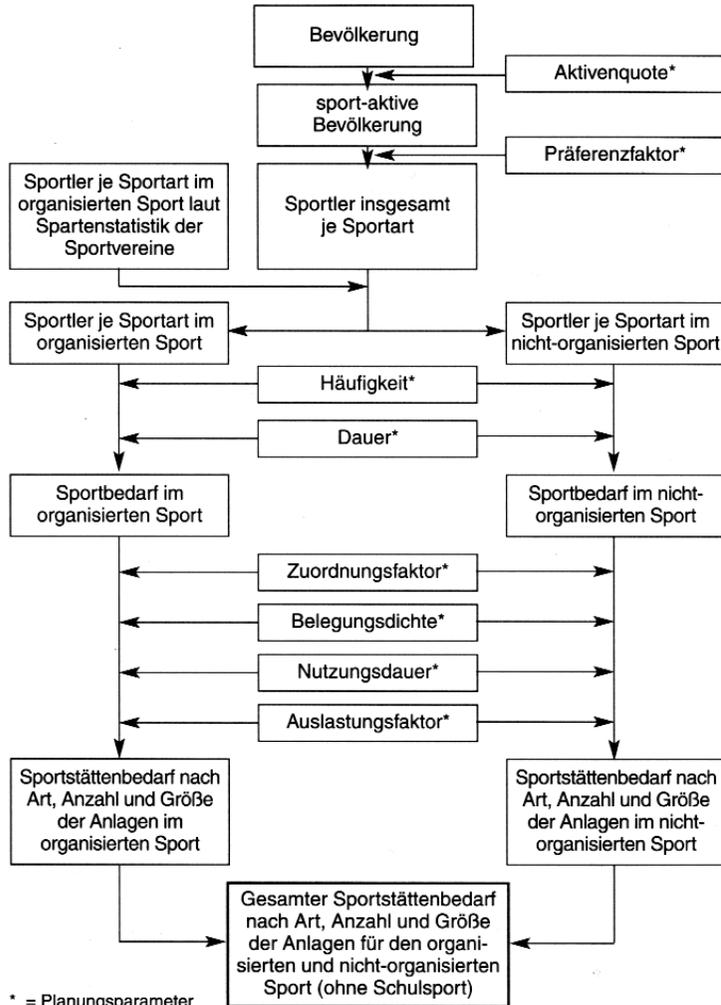


*„... in Deutschland
gibt es mehr
Stabhochsprung-
anlagen als
Stabhochspringer ...“*



- Veränderungen im Sportverhalten und problematische Kommunalfinanzen zwingen zu einem Umdenken in der Sportstättenplanung
- Bedarf sollte nachfrageorientiert ermittelt werden
- ab 1986 beschäftigt sich das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) mit der Erstellung eines „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“
- im Jahr 1999 wird der Leitfaden publiziert und umfasst eine differenzierte Berechnungsvorschrift zur Ermittlung des Sportstättenbedarfs
- der „Leitfaden“ markiert einen Wechsel von der richtwertorientierten Planung hin zu einer verhaltensorientierten Sportstättenplanung

Ablauf der Bedarfsermittlung nach BISp



* = Planungsparameter

$$\text{Sportler} = \text{Einwohner} \times \text{Aktivenquote} \times \text{Präferenzfaktor}$$

$$\text{Sportbedarf} = \text{Sportler} \times \text{Häufigkeit} \times \text{Dauer}$$

$$\text{Sportstättenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf} \times \text{Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsfaktor}}$$

Ziele

- Ermittlung des Bedarfs an Sportanlagen (Turn- und Sporthallen, Bäder, Sportplätze, Leichtathletikanlagen) anhand des tatsächlichen Sportverhaltens der Bevölkerung
- Abgleich des Bedarfs mit dem Bestand
- prognostische Abschätzung des Sportstättenbedarfs in den kommenden Jahren Jahren (z.B. in zehn Jahren, in 20 Jahren)

Methode

- Bestand-Bedarfs-Bilanzierung mit dem Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (kurz: BISp-Leitfaden)
- Voraussetzungen: Bestandsaufnahme und Sportverhaltensuntersuchung

**GEEIGNET V.A.
FÜR KOMMUNEN
AB CA. 25.000
EINWOHNER**



- neue Tendenzen im Sportstättenbau zeugen von einer Abkehr von normierten Sportanlagen
- Richtwerte nach dem Goldenen Plan sind überholt
- Sportverhaltensstudien für kleinere Kommunen (weniger als 25.000 Einwohner) zumeist unrentabel (ungünstige Relation von Kosten-Nutzen) und nur im Ausnahmefall sinnvoll
- **alternative Methoden und Verfahren für die Bestimmung des Sportstättenbedarfs insbesondere in kleineren Kommunen**
- Bedarfe der Schulen und der Sportvereine können für die Kernsportanlagen (Turn- und Sporthallen, Sportplätze, Leichtathletikanlagen) exakt ermittelt werden
- Aussagen für einzelne Stadtteile oder für ein einzelnes Objekt möglich

Ziele

- Ermittlung des Bedarfs an Sportanlagen anhand der Bedarfe der Sportvereine und der Schulen
- Abgleich des Bedarfs mit dem Bestand
- mittelfristiger Bedarf an Sportanlagen (Zeithorizont ca. fünf bis zehn Jahre)

Methode

- Kurzbefragung der Schulen und der Sportvereine
- Abfrage der Mannschaftszahlen / Zahl der Übungsgruppen, die Sportplätze bzw. Sporthallen nutzen
- Abfrage der Sportgruppen in den Schulen (Pflichtsportunterricht, Sport-AGs, Ganztage)
- Berechnung des Anlagenbedarfs für Klein- und Großspielfelder und Turn- und Sporthallen

**GEEIGNET V.A. FÜR
KOMMUNEN UNTER 25.000
EINWOHNER ODER BEI EINER
EINZELFALLBETRACHTUNG
(Z.B. BEDARF IN EINEM
STADTTEIL, BEDARF EINES
EINZELNEN VEREINS**

Variante 1: BISp-Leitfaden

Vorteile

- Gewinnung objektiver und repräsentativer Daten bei einer schriftlichen Befragung
- Sportvereine und andere Nutzer werden einbezogen
- längerfristige prognostische Abschätzung des Sportstättenbedarfs möglich
- Berechnung von Varianten möglich

Nachteile

- Bevölkerungsbefragung als Grundlage
- aufwendige Berechnungen, daher kostenintensiver
- Parameter des BISp sind diskussionswürdig
- ortsteilspezifische Bedarfsberechnung sind möglich, aber aufwendig

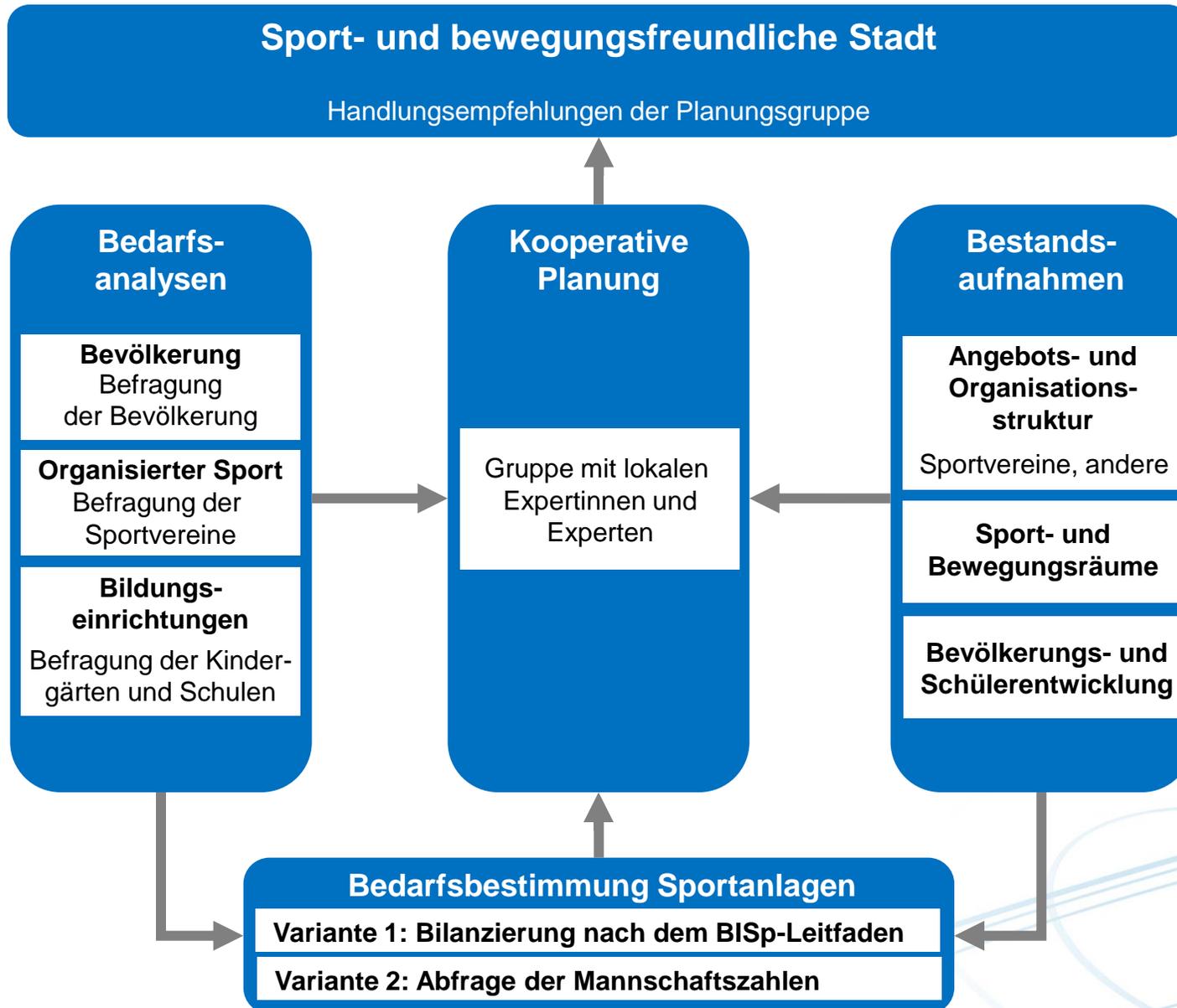
Variante 2: Mannschaftszahlen

Vorteile

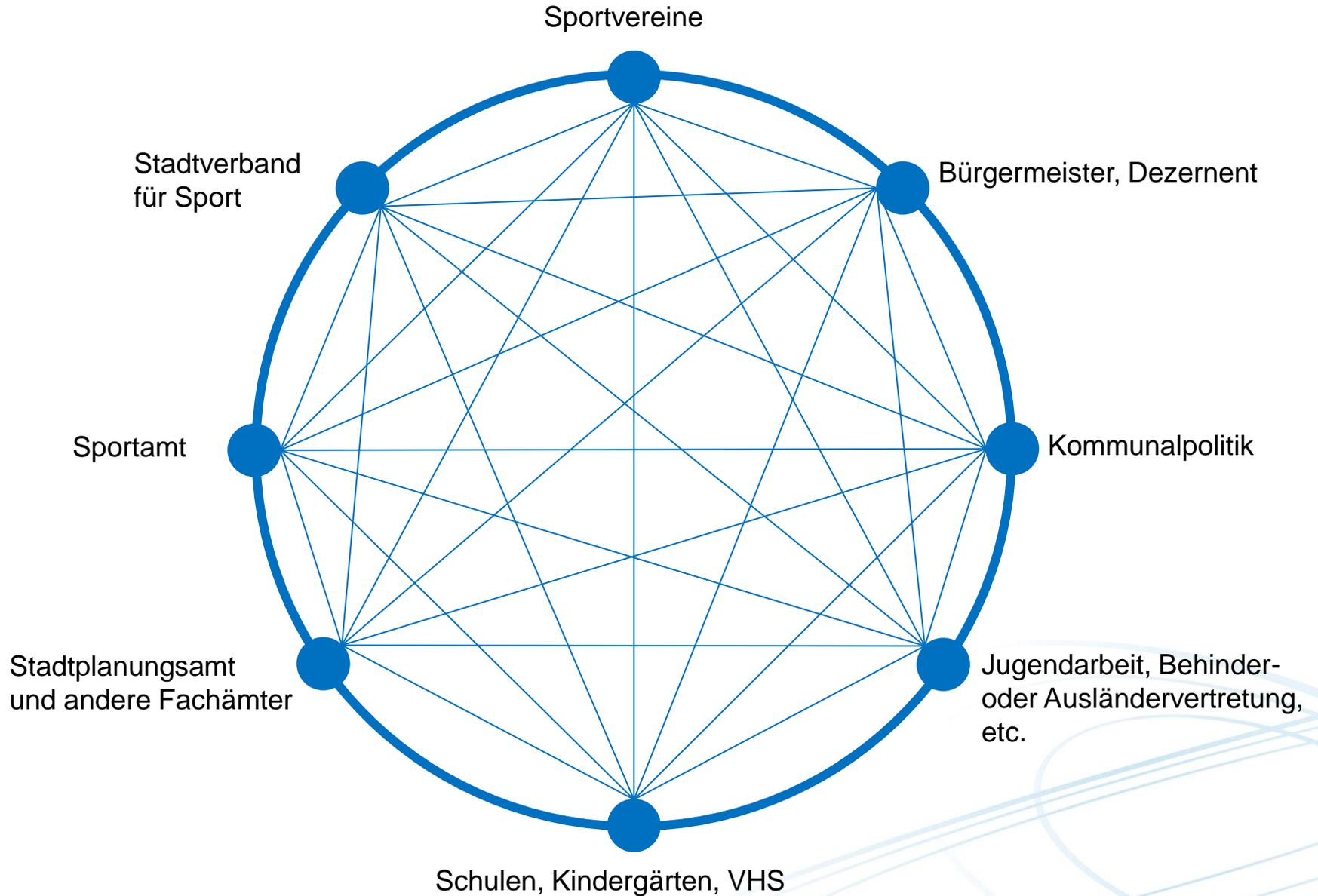
- kostengünstig
- nutzerorientiert (Sportvereine, Schulen)
- Berücksichtigung zukünftiger Bedarfe (z.B. neue Übungsgruppen)
- Platz- oder ortsteilspezifische Detailanalyse

Nachteile

- z.T. subjektive Angaben der Nutzer
- ggf. lückenhafte Daten (z.B. reale Nutzung der Sportanlagen)
- ausschließliche Berücksichtigung des organisierten Sports
- prognostische Abschätzung nur in begrenztem Rahmen möglich



... und Planung in partizipativen Netzwerken



Ablauf der Kooperativen Planung

1. Planungsgruppensitzung

- Vorstellung des Projektes
- Zentrale Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsermittlung
- Stärken-Schwächen-Analyse

2. Planungsgruppensitzung

- Festlegung strategischer und operativer Ziele für die Angebots- und Organisationsebene
- Ableitung von Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

3. Planungsgruppensitzung

- Festlegung strategischer und operativer Ziele für die Angebots- und Organisationsebene
- Ableitung von Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

4. Planungsgruppensitzung

- Festlegung strategischer und operativer Ziele für die Sportgelegenheiten und Sportaußenanlagen
- Ableitung von Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

5. Planungsgruppensitzung

- Festlegung strategischer und operativer Ziele für die Hallen und Räume sowie Sondersportanlagen
- Ableitung von Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

6. Planungsgruppensitzung

- Diskussion der Ziele, Maßnahmen und Empfehlungen
- Verabschiedung des Maßnahmenkatalogs durch die Planungsgruppe

Angebote

- ✓ für Kinder und Jugendliche
- ✓ Sport- bzw. Bewegungskindergarten
- ✓ für Senioren
- ✓ für Menschen mit Migrationshintergrund
- ✓ für Menschen mit Behinderungen
- ✓ Gesundheitssport
- ✓ Kurssysteme
- ✓ Veranstaltungen und Events
- ✓ etc.

Organisation

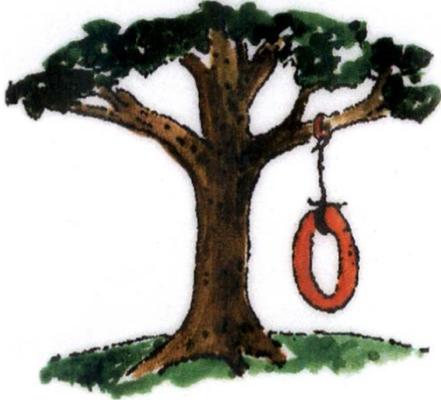
- ✓ Information und Öffentlichkeitsarbeit
- ✓ Kooperation von Sportvereinen
- ✓ Kooperation von Sportvereinen mit anderen Institutionen
- ✓ Interkommunale Zusammenarbeit
- ✓ Optimierung und Steuerung der Sportstättenbelegung
- ✓ Übernahme, Pflege und Betrieb von Sportanlagen
- ✓ Sportförderung
- ✓ etc.

Sport- und Bewegungsräume

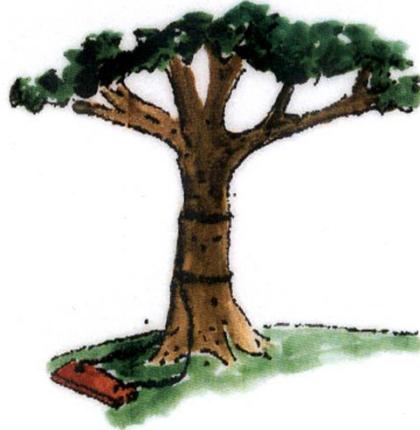
- ✓ Städtebauliche Gestaltung
- ✓ Bewegungsfreundliche Schulhöfe
- ✓ Freizeitspielfelder und Bewegungsräume
- ✓ Rad-, Wander-, Inlinerwege
- ✓ Sportaußenanlagen
- ✓ Turn- und Sporthallen
- ✓ Zentren für bestimmte Sportarten
- ✓ Bäder
- ✓ etc.

Bedarfsorientierte Planung als Grundlage

1. Was die Kinder wollten



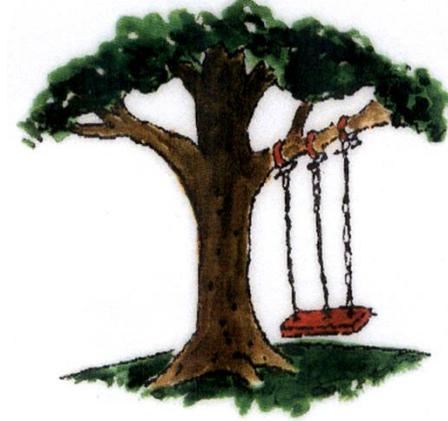
2. Was ein Architekt plante



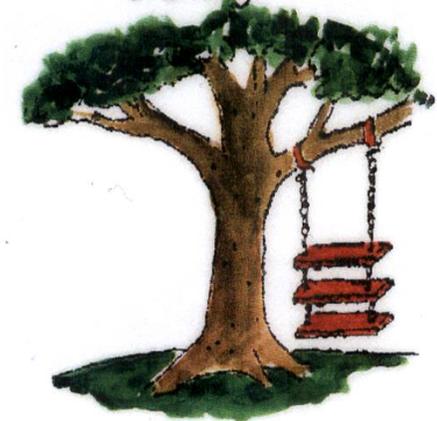
3. Entwurf der Baubehörde



4. Nach Berechnung der Statiker



5. Anpassung an die Bauordnung



6. Forderung einer Bürgerliste



7. Wie es die Baufirma ausführte



8. Sanierungsvorschlag



***Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit***



Neue Anforderungen an die Sportstättenentwicklung

Wie ermittele ich den Sportstättenbedarf in kleineren Gemeinden und Städten?

Frankfurt, den 16. November 2016

Dr. Stefan Eckl
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung

www.kooperative-planung.de



http://www.xing.com/profile/Stefan_Eckl